

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

10.11.1944 (No. 307)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Freitag, 10. November

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04 / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 6mal wöchentlich als Morgenzeitung

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM zuzüglich 30 Reichspfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt vierteljährlich 6,60 RM zuzüglich 1,08 RM Zustellungsgebühren. Einzelpreis: 10 Reichspfennig. Anzeigenschluß: 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Volksgrenadiere verteidigen Lothringen

Feind bei Pont-à-Mousson blutig abgewiesen - Eigene Gegenangriffe im Gange

Straßburg, 9. Nov. (Eig. Bericht.) Auf den Spuren Napoleons will offenbar General Patton sich durch die lothringische Pforte hindurchschleichen. Er begann seinen Großangriff zwischen Pont-à-Mousson und Château-Salins mit etwa sechs Divisionen am Mittwochmorgen bei schweren Regenfällen und tiefhängenden Wolken, und mußte so auf die sonst übliche Unterstützung durch zahlreiche Bombengeschwader und Tiefflieger verzichten. Dafür setzte er massierte Artilleriefeuer und massierte Panzerverbände ein. Zwischen Metz und den Vogesen haben französische Truppen oft die deutsche Grenze überschritten, und die Stoßrichtung durch Lothringen hindurch mit den Fernzielen der Saar ist offensichtlich.

Da die deutsche Führung diesen Angriff erwartete, wurde noch in der Nacht zum Mittwoch eine Volksgrenadierdivision mit der Bildung von drei Stoßtrupps beauftragt, die in einer schnellen Unternehmung 25 feindliche Kampfstände sprengten, die als Sturm- ausgangsstellungen dienen sollten. Die Kämpfe sind zur Zeit noch in vollem Gange, und wenn auch die ersten beiden Tage des feindlichen Angriffs einen klaren deutschen Abwehrsieg eingebracht haben, muß doch erst die weitere Entwicklung abgewartet werden. Die Bedeutung des feindlichen Vorstoßes an der lothringischen Pforte liegt auch nicht in der Kampfhandlung selbst, sondern darin, daß die feindliche Truppenführung hiermit ihre kommenden Absichten ankündigt. Wenn man bedenkt, daß sowohl die französische Maginotlinie als auch besonders starke Teile des Westwall hinter dem augenblicklichen Stellungssystem liegen, dann werden derartig groß angelegte Aufklärungsanstöße verständlich.

Der neue amerikanische Großangriff überraschte uns nicht im geringsten. Wir warteten schon lange darauf und haben in Ruhe die erforderlichen Maß-

nahmen getroffen. Der Feind zeigte undurch seine Vorbereitungen zu deutlich, was er beabsichtigte, nämlich die Umfassung von Metz und einen neuen Vorstoß in Richtung auf das Saargebiet. Mit diesen Worten zeichnete der Führer der deutschen, jetzt in schweren Abwehrkämpfen stehenden Heeresgruppe die Lage in Lothringen. Die Entwicklung rechtfertigt seine Zuversicht.

Schon einmal haben die Nordamerikaner Ende September versucht, die durch die Maginotlinie und unsere neuen Westbefestigungen gesperrte Pforte zwischen Metz und den Vogesen zu öffnen. In schweren Abwehrkämpfen und Gegenangriffen wurde damals der Feind nördlich des Waldes von Par-

roy, Château-Salins und Nomény aufgefangen und zurückgeworfen. Starke Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Brückenköpfe, zahlreiche Aufklärungsanstöße und die von unserer Artillerie wiederholt wirksam unter Feuer genommenen Truppenverschiebungen des Feindes kündigten den jetzt nach dreistündigem Trommelfeuer begonnenen Ansturm an.

Obwohl sechs nordamerikanische Divisionen im Schwerpunkt zwischen Nomény und Château-Salins angesetzt wurden, bekamen unsere Grenadiere bis Mittwochabend nur 15 feindliche Panzer zu Gesicht. Der Angriff wird somit zunächst fast ausschließlich von Infanterie getragen, die von massiertem Artilleriefeuer unterstützt wird. Als sich der Feind am Abend des ersten Kampftages trotz hoher Verluste auf geringfügige Einbrüche beschränkt sah, führte er nachts Panzer heran, die in den Morgenstunden des Donnerstags vor allem westlich Château-Salins angriffen. Hier sowie bei Marsal an der Straße von Dieuze und bei Nomény sind zur Stunde schwere Kämpfe im Gange. Offensichtlich will der Feind seine Panzer in größerem Umfang erst

dann einsetzen, wenn der Infanterie das Aufschlagen einer Bresche gelungen sein sollte. Dies ist jedoch bisher nirgends der Fall.

Unsere Truppen riegelten vielmehr die im ersten Anlauf hier und da eingedrungenen feindlichen Kräfte sofort ab und holten in energischen Gegenstößen vorübergehend verlorene Dörfer und Höhenstellungen zurück, darunter an der Straße nach Dieuze die Höhe 310, die im Laufe des Mittwochs fünf Mal den Besitzer wechselte.

Hinter der neuen Schlacht in Lothringen treten die übrigen Kämpfe an der Westfront zurück, obwohl sie vor allem von der in der Nordecke von Walcheren zusammengedrängten restlichen Inselbesatzung, von den oft bis zur Brust im Wasser stehenden Verteidigern des Maas-Brückenkopfes südlich Moerdijk sowie von den am Südrand des Waldes von Huertgen weiterhin angreifenden Grenadiere äußerster Härte verlangten.

Alliierte Nachschubsorgen

E.R. Lissabon, 9. Nov. (Eig. Meldung.) Der heldenhafte Abwehrkampf der deutschen Atlantikstützpunkte, der die Benutzung der Häfen noch immer unmöglich macht, sowie die weitgehende Zerstörung des Eisenbahnnetzes, die nicht so schnell behoben werden kann, haben das britisch-nordamerikanische Oberkommando angesichts der brennenden Nachschubsorgen gezwungen, den Nachschub zwischen England und der Front zu einem großen Teil auf den Luftweg zu verlegen. Weit über 1000 Transportflugzeuge müssen für diese Zwecke eingesetzt werden. Sie erfordern eine umfangreiche Bodenorganisation, die mehr als 100 000 Mann Bodenpersonal einspannt.

Zwei neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 9. Nov. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Heinrich Busse, Kommandeur eines Grenadierregiments, als 637. Soldaten (geboren am 10. April 1909 in Münster); an Hauptmann Eduard Brunner, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, als 638. Soldaten der deutschen Wehrmacht (geboren am 8. Dezember 1918 in München).

Major Walter Nowotny gefallen

Der 24jährige Brillantenträger errang 258 Luftsiege

Straßburg, 9. Nov. (Eig. Meldung.) Wie der heutige Wehrmachtbericht meldet, fand Gruppenkommandeur Major Walter Nowotny, Inhaber der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, nach einem dramatischen Luftkampf, in dessen Verlauf er seinen letzten Gegner zur Strecke brachte, den Heldentod. Mit ihm verlor die deutsche Luftwaffe einen ihrer hervorragendsten und erfolgreichsten Jäger, der insgesamt 258mal Sieger im Luftkampf blieb.

Zehn Tage später durfte der inzwischen zum Hauptmann Beförderte aus der Hand des Führers nach seinem 218.



(Bild: Archiv)

Luftsieg die Schwerter entgegennehmen. Bis zum 15. Oktober 1943 hatte er bereits 250 Gegner im Luftkampf niedergewungen. Als 8. Soldat der deutschen Wehrmacht erhielt er am 20. Oktober 1943 die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillant zum Ritterkreuz.

Mutmaßungen über „V 2“

Reuter: „Eine fliegende Telegraphenstange mit Feuerschweif“

H. W. Stockholm, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Fliegende Bomben kamen auch in dieser Nacht nach Südeuropa herein und verursachten Sachschaden und Personenverluste. Diese lakonische Mitteilung am Ende des englischen Nachrichtendienstes war das einzige, was die Engländer über den Einsatz von „V. 1“ und „V. 2“ verlauten ließen. An die Angabe des deutschen Wehrmachtberichts wurde hinzugefügt: „nach Mitteilung aus einem neutralen Land, handelt es sich um neuartige Geschosse.“ Also kein Dementiveruch und auch nicht, wie seinerzeit bei Beginn der „V. 1“-Kampagne, die neue deutsche Waffe lächerlich zu machen. Die amerikanische „Associated Press“ meldet den Einsatz von „V. 2“ und zitiert dabei aus neutraler Quelle Mutmaßungen über den Charakter der neuen Waffe. Eine andere amerikanische Meldung gibt die Wiedergabe des deutschen Kommuniqués ohne Kommentar. Stellenweise werden auch Meldungen über die mutmaßlichen Charaktere der neuen Waffe veröffentlicht, aber unter Berufung auf neutrale Quellen und ohne Bezugnahme auf die bereits gewonnene Erfahrung im Londoner Raum selbst.

Nach dem Reuterbericht ist „V. 2“ eine gewaltige Rakete, von der man sage, daß sie einen Sprengkopf besitze, der etwa eine Tonne Sprengstoff enthalte. Reuter schreibt dem neuen deutschen Ferngeschöß eine Reichweite bis zu 600 km zu. Das Reuterbüro glaubt das Geschöß mit einer langen, ziemlich starken Rakete, die ein Schwanzsteuer wie gewöhnliche

Bomben besitze, vergleichen zu können. Diese Rakete sei bis zu 16 Meter lang und gleiche einer fliegenden Telegraphenstange, die einen Feuerschweif hinter sich herzieht. Das Geschöß soll schneller als der Schall sein, so daß es im Ziel einschlägt, ehe man sein Nahen hören kann.

Man wird abwarten, bis die britische Zensur, durch die Umstände gezwungen, weitere Einzelheiten über die Wirkung der „V. 2“ bekanntgeben wird. Auffallend ist schon jetzt eine Tatsache: In den letzten Tagen haben prominente britische Militärs im Rundfunk Vorträge gehalten, in denen sie immer wieder mit Nachdruck unterstrichen, daß die schweren Opfer und Strapazen, die Groß-London mitmache, noch nicht abgeschlossen seien und das große Buch des Kriegseinsatzes der Londoner Bevölkerung noch manch ungeschriebenes Kapitel enthalte.

Keine Unrra-Hilfe für Frankreich

Bürokratische Zuständigkeitsfragen — Der Rücktritt Gullions

JJ. Stockholm, 9. Nov. (Eig. Bericht.) Vor einigen Tagen ist der Leiter der Abteilung „Zivile Angelegenheiten“ im alliierten Hauptquartier in Frankreich, Generalmajor A. W. Gullion, zurückgetreten. Amtlich wurde erklärt, er kehre in die Vereinigten Staaten zurück wegen seines schlechten Gesundheitszustandes. Mittlerweile ist jedoch die Wahrheit durchgesickert: Gullion trat zurück, aus Protest gegen das Ausbleiben jeglicher nordamerikanischer Hilfe für die französische Zivilbevölkerung. Er hat Erklärungen abgegeben, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß er vergeblich wochenlang versucht hat, auch nur eine einzige kleine Unrra-Lieferung für die französische Bevölkerung in Gang zu bringen.

Es stellt sich immer wieder heraus, daß die Hilfssendungen wegen der politischen und militärischen Bürokratie verzögert wurden, so daß auch heute

noch die Franzosen vergeblich auf die versprochenen Sendungen, vor allem an Lebensmitteln und Kleidern, warten. Nordamerikanische Behörden in Paris selbst sind jetzt ganz offen in ihrer Kritik gegenüber der Unrra, die als der größte bürokratische Schwindel des Krieges hingestellt wird. Vergeblich versuche man in Paris, eine nordamerikanische Behörde zu entdecken, die genügend Vollmachten habe, um endlich die versprochenen Hilfssendungen nach Frankreich schaffen zu können.

Sowohl die militärischen Behörden wie auch die zivilen führten untereinander einen heftigen Kleinkrieg, über die Frage, wer für derartige Dinge zuständig sei, mit dem Erfolg, daß überhaupt nichts geschähe. Die Lage sei um so tragischer, als ja Tausende von Angestellten mit großen Einkünften in ihren Büros säßen, ohne auch nur die geringste Beschäftigung zu haben.

Italien als Mittelmeer Macht ganz zu vernichten. Heute, zwei Jahre später, besteht die italienische Flotte nicht mehr. Der Kampf um das Mittelmeer wird auf dem Festland weitergeführt. Für die Inbesitznahme aller italienischen Küsten opfert der Feind Tausende auf einem Nebenkriegsschauplatz, obwohl dieser Kampf im Rahmen des Kriegsganzen eine entscheidende Rolle

spielt. Aber das Mittelmeer wäre dann von den italienischen Ansprüchen freigekämpft und das ist den Anglo-Amerikanern die hohen Opfer wert. Sie überschauen nur vor zwei Jahren, daß sie Italien zwar zur See und als Mittelmeer-Macht vernichten, jedoch nicht hindern konnten, daß ihren Raumgewinnen in Nordafrika und Italien der Bolschewismus auf dem Fuße folgte

und sich in den erkämpften Räumen einnistete, um freiwillig nicht wieder herauszugehen. Der Traum hieß Vernichtung Italiens als Mittelmeer- und Großmacht, die Wirklichkeit besagt, daß die Anglo-Amerikaner zwar Italien verdrängten, das ihnen nicht gefährlich war, aber den Bolschewismus hereinlassen mußten, der auch für sie eine große Gefahr bedeutet.

Der OKW-Bericht

* Aus dem Führerhauptquartier, 9. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die tapfere Besatzung des Brückenkopfes Moerdijk verteidigte auch gestern die fortgesetzten Versuche der gegnerischen Panzerverbände, sie zu durchstoßen und von der Maas abzuziehen. An der gesamten Front in Holland setzte der Feind den ganzen Tag über starke Schiffschiffverbände ein.

Von den Abschnitten beiderseits Aachen wird zunehmendes feindliches Artilleriefeuer und lebhaftes Nebelschießen gemeldet. Wie schon am Vortage, scheiterte auch gestern ein Angriff auf Wuereselen. Unsere Panzer und Grenadiere setzten die Säuberung im Gebiet von Komerscheid fort. Gegenangriffe nordamerikanischer Bataillone wurden trotz starker Unterstützung aus der Luft vereitelt und dabei erneut zahlreiche Gefangene eingebracht. Eine Anzahl deutscher Soldaten wurde aus der Gefangenschaft befreit.

Die Abwehrschlacht an der lothringischen Grenze tobte zwischen dem Rhein-Marne-Kanal auf einer Breite von 50 km. Gegenüber dem entschlossenen Widerstand unserer Stellungstruppen konnten die nordamerikanischen Divisionen nur an einzelnen Abschnitten in unser Hauptkampffeld eindringen. In anderen, so vor allem nördlich des Pont-a-Mousson, wurden sie blutig abgewiesen. Westlich Château-Salins durch Gegenangriffe wieder gewonnen. Im Raum von Marsal sind besonders heftige Kämpfe im Gange. Weitere Angriffe an der oberen Mourthe brachten dem Feind auch gestern nur geringe örtliche Gewinne.

Das durch »V. 2« verstärkte Feuer auf London wurde fortgesetzt. Im Ostteil des etruskischen Apennin und im anschließenden adriatischen Frontabschnitt sind die Verbände der 8. englischen Armee nach gewaltiger Feuerbereiung zu größeren Angriffen übergegangen. In den Bergen nördlich Rocca Casciano lief sich der Feind im Feuer unserer Stützpunkte fest. In der Ebene von Forlì konnte er unter starker Zusammenfassung seiner Kräfte unsere Front zurückdrängen und den Ronco-Abschnitt überschreiten. Unsere Truppen zerschlugen im Gegenangriff den feindlichen Brückenkopf. Die aus Einheiten der Kriegsmarine und des Heeres bestehende Besatzung der Insel Milos in der Ägäis warf

nach tagelangen harten Kämpfen den mit Unterstützung eines britischen Flottenverbandes gelandeten Feind und vertrieb ihn wieder von der Insel.

Im Zuge unserer Bewegungen auf dem Balkan wurde das Strumizatal, wie vorgesehen, geräumt. Im Abschnitt von Apatin an der Donau konnten die Bolschewisten auf dem Westufer Fuß fassen. Die Kämpfe sind noch im Gange. Am Donaubrückenkopf Dunaföldvár, südöstlich Budapest und nördlich Szolnok scheiterten Angriffe sowjetischer Verbände. Deutsche und ungarische Flak und Kampfflieger griffen wirkungsvoll in die Kämpfe südöstlich der ungarischen Hauptstadt ein.

Durch die zügigen Gegenangriffe unserer Truppen nördlich der mittleren Theiß wurde der bis in den Raum Mezokövesd vorgedrungene Feind aufgefangen.

An der übrigen Front bis zum Rigaer Meerbusen herrschte nur geringe Kampfaktivität. Feindliche Terrorflieger führten Angriffe gegen die Wohngebiete von Moers, Homberg, Rheine sowie gegen Orle in Mitteldeutschland. In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Hannover. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 13 feindliche Flugzeuge ab. Gruppenkommandeur Major Walter Nowotny, Inhaber der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand im Luftkampf nach Abschuss seines Gegners den Heldentod. Mit ihm verlor die deutsche Luftwaffe einen ihrer erfolgreichsten Jagdflieger, der insgesamt 258 Luftsiege errungen hat.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Unteroffizier Becker in einer Panzer-Jäger-Abteilung hat am 3. November im Brückenkopf Meijel südöstlich Helmond von 20 angreifenden Panzern 6 Panzer abgeschossen und damit den Angriff zum Stehen gebracht. Bei den Kämpfen um Goldap haben sich das brandenburgische Grenadier-Regiment 121 unter Führung des Oberst Neumann und das schlesisch-sudetendeutsche Panzerregiment 31 unter Führung des mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberst Sander durch kühnen Angriffsgeist hervorgehoben und die entscheidende Rolle in Goldap und Vernichtung des in Goldap kämpfenden Feindes beigetragen. Oberst Sander fand an der Spitze seines Regiments den Heldentod.

„Sie morden alles, wenn es nur ein Europäer ist“

Augenzeugenberichte ausländischer Journalisten über ihre Eindrücke in Nemmersdorf

* Königsberg, 9. Nov. Nachdem von amtlicher deutscher Seite und durch einen internationalen Ausschuß auf Grund von Zeugenvernehmungen eindeutig festgestellt worden war, daß die durch einen plötzlichen Panzervorstoß des Feindes überraschten Bewohner des ostpreussischen Ortes Nemmersdorf von den bolschewistischen Mordbestien in viehischer Weise hingeschlachtet und „liquidiert“ worden sind, versuchte die sowjetamtliche Nachrichtenagentur Tass unter dem starken Eindruck, den diese Enthüllungen in der gesamten zivilisierten Welt machten, durch eine infame Greuelügge die Schuld von den Sowjets abzulenken, indem sie die freche Behauptung aufstellte, deutsche Soldaten hätten ihre eigenen Volksgenossen ermordet und dann die Leichen photographiert. Jetzt wird die grausige Wahrheit über das Blutbad in Nemmersdorf erneut erörtert durch Augenzeugenberichte ausländischer Journalisten, die am Ort der Mordtaten gewesen sind, die Opfer der bolschewistischen Mordlust selbst gesehen und sich von dem grauenhaften Mordsystem des sowjetischen Untermenschentums haben überzeugen können.

Der Vertreter des norwegischen Blattes „Fritt Volk“, Sundberg, schickte seinen Ausführungen die Feststellung voraus, daß man bei der Durchsichtung dieser Gegend, die nur ganz kurze Zeit von den Sowjets besetzt war, jeden Tag neue Beweise für die bestialischen Mordtaten finde, die von den Bolschewisten an Männern, Frauen und Kindern verübt wurden. An den Leichen könne man erkennen, in welcher unvorstellbar grauenhaften Weise diese Menschen viehisch mißhandelt und dann gewaltsam getötet worden. Auch einige französische Gefangene seien von den Sowjets in gleicher Weise mißhandelt und getötet worden. Die Leiche des einen Franzosen konnte durch den Gefangenepaß als „Georges Iquiek, Gefangener Nr. 1052“ identifiziert werden. Sundberg war auch Gelegenheit gegeben, mit einigen sowjetischen Gefangenen zu sprechen, die sich überraschend über den Wohlstand äußerten, den sie in den Gehöften und Häusern des ostpreussischen Grenzgebietes antrafen, und der, wie sie sagten, im Gegensatz stünde zu dem, was ihnen von ihren Kommissaren über die angeblich schlechten Verhältnisse in Deutschland erzählt worden war.

Der Bericht, den die Schweizer Zeitung „Courrier de Genève“ über den Besuch ihres Sonderkorresponden-

ten an der ostpreussischen Front veröffentlichte, stellt eingangs fest, daß die wenigen Einwohner von Nemmersdorf und Bärenhof, die durch den sowjetischen Panzervorstoß überrascht wurden, fast völlig von den Bolschewisten ausgerottet worden seien. Die Eindrücke, die er gewonnen habe, und die Verstümmelungen der Leichen gingen, so schließt der Schweizer Berichterstatter, über alle Phantasie hinaus, so daß er seinen Lesern die schrecklichen Einzelheiten ersparen möchte.

Der Korrespondent des italienischen Blattes „Corriere della Sera“ gibt in seinem Bericht eine eingehende Schilderung des Schlachtfeldes, wie er es einige Tage nach dem erfolgreichen deutschen Gegenstoß in Ostpreußen vorgefunden hat. Überall sah man die Spuren von Raub und Gewalttaten. Die zwei französischen Gefangenen, die hingerichtet wurden, waren bei der Feld-

arbeit. Halb nackt lagen sie auf dem Acker, furchtbar zugerichtet. Auch an ihnen tobte sich die bestialische Mordgier der sowjetischen Soldaten aus. Auch der Bericht, den der Sonderkorrespondent der spanischen Zeitung „Solidaridad Nacional“ über seinen Besuch an der ostpreussischen Front gegeben hat, beginnt mit einer Schilderung der schließlichen Mordtaten der Sowjets zu sprechen. Er knüpft daran die Feststellung: „Die Sowjets morden alles, wenn es nur ein Europäer ist“. Frauen und Kinder wurden von ihnen abgeschlachtet. Der Spanier ist davon überzeugt, daß die Bestien noch mehr übergebracht hätten, wenn sie noch mehr gefunden hätten. „Menschenvorstümmelungen“, so schließt der Bericht des spanischen Korrespondenten, „erwiesenermaßen ein Sport in der Sowjetunion.“

Wie die Sowjets in Goldap hausten

Eine verwüstete Stadt / Von Kriegsberichterstatter Zottmann

(PK.) Nach der Säuberung der ostpreussischen Stadt Goldap von den letzten Teilen der sowjetischen Regimenter, die sich im Kasernengebäude verzweifelnd bis zu ihrer Ueberwältigung wehrten, sind nun auch schon die ersten Greuelthaten der Bolschewisten bekanntgeworden. Auf der Straße Goldap-Insterburg liegen drei ermordete deutsche Männer, die nach entsetzlichen Qualen und Martern den Tod gefunden haben müssen. Die Stadt bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. Die wenigen Häuser, die der sinnlosen Zerstörung nicht vollkommen zum Opfer gefallen sind, wurden ausgeplündert und in einer Weise zugerichtet, die den Betrachter mit fassungslösem Entsetzen erfüllt.

Im Hotel »Ostpreussischer Hof« wurden die Deckbetten aufgeschlittet, die Federn über Korridore und Treppen verstreut. Es sieht aus, als hätten Wahnsinnige und Irre hier gehaust. Die Kirche am Markt ist vollständig ausgebrannt. Dieses Zerstörungswerk muß systematisch durchgeführt worden sein. Es ist, als wollte man das Gotteshaus alsbald zu einer Garage oder einem Pferdestall machen, wie es hundertfach

in Rußland geschehen ist. Es steht kein Altar, kein Bildstock mehr an den nackten Wänden. Rathaus, Gerichtsgebäude und Post sind ebenfalls eingeeicht. Niemand wird hier mehr die Zeugen für die Taten jener Unmenschen finden. Das Feuer hat alle Spuren eines Goldaper Verbrechens getilgt, bis auf drei männliche Leichen, die als erste Blutzugentsetzlicher Mordtaten in Goldap aufgefunden wurden.

Flüchtlingsstrom aus Nordnorwegen

R. D. Stockholm, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht). Nachrichten aus Nordnorwegen berichten von Flüchtlingsströmen mit über 10 000 Personen. Hammerfest, die nördlichste Stadt der Welt, wurde evakuiert. Während diese an ihre Heimat verwurzelten Norweger Haus und Hof verlassen, um sich vor dem Terror des Bolschewismus zu erretten, richteten die aus London gekommenen norwegischen Emigranten-Minister, nach ihrer Ankunft in Moskau stürmische Huldigungen an die Sowjet-Union. Der sogenannte Außenminister Lie feiert in einer Ansprache den Umstand, daß die Sowjet-Union nun zum direkten Nachbar Norwegens geworden sei.

Tito nach Moskau beordert

JJ. Stockholm, 9. Nov. (Eigene Meldung.) In London hat die Nachricht über das Eintreffen von Tito in Moskau ziemliche Ueberraschung ausgelöst. In England wird betont, daß die Pläne, die Tito als erster Bolschewist auf dem Balkan hege, in vielen Kreisen des Balkans auf heftigen Widerstand stießen. Die Serben befürchten, daß, falls Tito Erfolg mit seinen Plänen bezüglich der Errichtung einer „jugoslawisch-bulgarisch-mazedonischen Föderation“ habe, die Serben endgültig ihre frühere Stellung verlieren würden. Wenn Tito dank der Unterstützung durch die Sowjets seine Pläne durchdrücken könne, dann würden die Serben zwischen den „Tito-Kroaten“ auf der einen Seite und den Bulgaren auf der anderen erdrückt werden.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß dort der stellvertretende sowjetische Außenminister Wyschinski eingetroffen sei, der nun dafür Sorge tragen soll, daß die Rumänen auferlegten Verpflichtungen entsprechend dem Waffenstillstandsvertrag genauestens und schnellstens durchgeführt werden.

Die Sowjets vor dem Ziel in Iran

JJ. Stockholm, 9. Nov. (Eig. Meldung.) Amerikanischen Berichten aus Teheran zufolge hat nun der Druck der Sowjets auf die iranische Regierung derartige Formen angenommen, daß man in Teheran selbst mit dem baldigen Rücktritt der Regierung Saed rechnet. In einer amerikanischen Meldung heißt es, daß „der sowjetische Druck stark auf die Versorgungslage im Iran“ einwirkt und praktisch die Stellung der Regierung unhalbar macht. Demnach müssen die Sowjets also zu sehr drastischen Schritten übergegangen sein, um die Regierung Saed zum Rücktritt und die neu zu erwartende Regierung zum totalen Nachgeben gegenüber den sowjetischen Forderungen über die Erdölkonzession zu zwingen.

Schwere USA.-Verluste auf Leyte

Tokio, 9. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) Über den Fortgang der Kämpfe auf Leyte berichtet Domei aus Manila, daß die japanischen Einheiten bei Dagali im Zentrum der Insel ihre Stellungen gegen hartnäckige feindliche Angriffe verteidigen. Amerikanische Truppen in Stärke eines Regiments, die am 4. November unter dem Schutze heftigen Artilleriefeuers dort zum Angriff antraten, wurden unter schweren Verlusten zurückgewiesen. Auch in den Auseinandersetzungen im Gebiet von Palo erlitt der Feind beträchtliche Ausfälle. Von den Höhen zwischen Tacloban und Dulag aus machten japanische Abteilungen wiederholt Ausfälle mit blanker Waffe und drangen in die feindlichen Stellungen ein.

Der Tag

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Obersturmführer Fritz Huß, technischer Führer Kraftfahrwesens des 11-Panzergrenadierregiments „Deutschland“ in der 11-Panzerdivision „Das Reich“.

Der Kommandierende General eines 11-Freiwilligen-Gebirgskorps, Ritterkreuzträger 11-Obergruppenführer und General der Waffen-11, Arthur Pheps, fand bei den Kämpfen im Südosten den Heldentod.

Oberstleutnant von Gravenreuth, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, verunglückte am 16. 10. 44 tödlich. Er war Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes und wurde am 21. 10. 1909 in München geboren.

Von dem Komitee „Frankreich-Sowjetunion“ wurde in Fez eine bolschewistische Ausstellung eröffnet. Senegalener spielten die Internationale. Der Generalsekretär erklärte, es sei unerlässlich, daß die französisch-sowjetische Allianz sobald wie möglich hergestellt werde.

Der ungarische Gesandte Sandor Hoffmann von Nagysöetot ist von Berlin abberufen worden. Der neue ungarische Gesandte Vitez Andreas Meszner traf bereits in der Reichshauptstadt ein.

Das slowakische Gesetzblatt veröffentlicht ein Gesetz, wonach die Regierung bevollmächtigt wird, während der Wehrbereitschaft des Staates durch Verordnungen dringende Maßnahmen in Kraft zu setzen.

In Rom ist wieder ein Zeitungsgangestellter von ahlierten Soldaten überfallen worden. Die Drucker verlangen jetzt von ihren Verlagen, im Wagen zur Arbeit gebracht und wieder heim befördert zu werden, sonst wollten sie streiken.

Ein amerikanischer Munitionszug von etwa 40 Waggons ist in der Nähe des Bahnhofs St-Egreve bei Grenoble in die Luft geflogen. Mehrere gewaltige Explosionen folgten einander. Es wurden Personenverluste und großer Sachschaden verursacht.

Innenminister Morrison erklärte im Unterhaus, daß im vergangenen Jahr rund 2000 Arbeiter in englischen Bergwerken und Fabriken ums Leben gekommen sind; rund 2 1/2 Millionen wurden verletzt.

Verlag und Druck: Oberrheinischer Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Mühs, Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Erneutes Treuegelöbniß der Ostfreiwilligen

* Berlin, 9. Nov. Der General der Freiwilligenverbände, General d. Kavallerie Koestring, empfing eine Abordnung von Freiwilligen aus dem Osten, die ihm die Glückwünsche ihrer Kameraden anlässlich der Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz durch den Führer übermittelte. Der Sprecher der Abordnung erneuerte im Namen aller im deutschen Heer stehenden Freiwilligen aus dem Osten das Gelöbniß, Schulter an Schulter mit der deutschen Wehrmacht bis zum Siege gegen den Bolschewismus und die mit ihm verbündete Plutokratie zu kämpfen.

Neues Attentat in Ägypten

Mordsache Moyne beweist Judenhörigkeit des britischen Kabinetts

R. D. Bern, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Ein Attentat gegen den zwischen Kairo und Haifa verkehrenden Eisenbahnzug folgte so schnell auf den Mord von Lord Moyne, daß an dem Zusammenhang zwischen den beiden Verbrechen nicht zu zweifeln ist. Die ersten Nachforschungen haben einwandfrei den Sabotage-Charakter erwiesen. Außerdem fanden in den letzten Tagen kleine Attentate gegen palästinensische Eisenbahnen statt. Bei dem jetzigen Anschlag kamen vier Personen ums Leben; 40 wurden verletzt.

Die Mitglieder der Sternbande, so nennt sich die Gruppe der zionistischen Terroristen, die den Mord an Lord Moyne ausführten, haben sich durch den Sanftmut der Briten zu weiteren Unruhen veranlaßt gesehen. Die arabische Presse findet es jedenfalls erstaunlich, daß bisher so wenig von den britischen Behörden in Ägypten und Palästina unternommen wurde. Nach dem selbsterzählten Mord an Sir Lee Stack wurden damals gegen das ägyptische Volk furchtbare Strafaktionen eingeleitet. Wird mit zweierlei Maß gemessen? fragt die in Jerusalem erscheinende Zeitung »Palestina«. Bisher ist es nicht einmal gelungen, die Mehr-

Krise in Kanada verschärft

Der Streit um die Entsendung von Truppen geht weiter

* Genf, 9. Nov. Die politische Krise in Kanada hat sich verschärft, schreibt der Toronto-Korrespondent des »Daily Telegraph«. Die Krise entstand infolge der Notwendigkeit, die kanadischen Truppen in Holland und in Italien aufzulösen. Die Kriegsminister Raiston wollte diese Maßnahme durchführen, indem er entgegen der bisherigen Praxis nicht nur Freiwillige, sondern auch eingezogene Soldaten nach Uebersee zu schicken beabsichtigte.

Als das Kabinett diese Forderung ablehnte, trat er zurück und wurde durch General Mc Naughton ersetzt. Die französische Presse in Kanada hat diesen Wechsel begeistert begrüßt, da sie ja stets gegen die Verwendung von kanadischen Truppen in Uebersee eingetreten ist. Aber die englische Presse in Kanada ist anderer Meinung. So schreibt z. B. die Zeitung »Globe and Mail« die Notwendigkeit der Auflösung der kanadischen Truppen sei außerordentlich ernst, denn die kanadischen Regimenter hätten gewaltige Verluste erlitten und es handle sich jetzt um die Frage, ob man kanadische Kontingente als selbständig kämpfende Einheiten überhaupt noch für die Dauer des Krieges durchhalten könne. Ganz allgemein verlangt die Presse, so schreibt der Korrespondent, von der Regierung eine offene Erklärung, wie es um die kanadischen Truppen an den Fronten stehe und ob die Lage durch eine Reorganisation maniert werden könne.

„Roosevelt - der Mann der Sowjets“

* Berlin, 9. Nov. Auf dieses Lob der Bolschewisten wird Roosevelt besonders stolz sein. Jedenfalls beweist der Beifall Moskaus zur Wiederwahl Roosevelts, daß man im Kreml in Roosevelt den Mann der Sowjets sieht, und man erwartet von ihm, daß er auch weiter so getreu und eifrig wie bisher die Sache Moskaus vertritt. Als bequemer Teilhaber findet Roosevelt die stärkste Unterstützung der Bolschewisten. Dieses Vertrauen wird ihn aber verpflichten, auch weiterhin alle Forderungen der Sowjets wie bisher zu erfüllen und dem Verkauf Europas an den Bolschewismus weitere Liebesdienste folgen zu lassen. Nun wird auch verständlich, daß die sowjetamtliche Zeitung »Iswestija« noch im letzten Augenblick vor dem Wahlkampf in den USA. einen Artikel veröffentlichte, der sich stärkstens für Roosevelt einsetzte.

Der Führer der ungarischen Nation Szalasi hat die Aufstellung einer großen nationalen Arbeitsorganisation nach dem Vorbild der Deutschen Arbeitsfront angeordnet.

zösische Presse in Kanada hat diesen

Wechsel begeistert begrüßt, da sie ja stets gegen die Verwendung von kanadischen Truppen in Uebersee eingetreten ist. Aber die englische Presse in Kanada ist anderer Meinung. So schreibt z. B. die Zeitung »Globe and Mail« die Notwendigkeit der Auflösung der kanadischen Truppen sei außerordentlich ernst, denn die kanadischen Regimenter hätten gewaltige Verluste erlitten und es handle sich jetzt um die Frage, ob man kanadische Kontingente als selbständig kämpfende Einheiten überhaupt noch für die Dauer des Krieges durchhalten könne. Ganz allgemein verlangt die Presse, so schreibt der Korrespondent, von der Regierung eine offene Erklärung, wie es um die kanadischen Truppen an den Fronten stehe und ob die Lage durch eine Reorganisation maniert werden könne.

„Roosevelt - der Mann der Sowjets“

* Berlin, 9. Nov. Auf dieses Lob der Bolschewisten wird Roosevelt besonders stolz sein. Jedenfalls beweist der Beifall Moskaus zur Wiederwahl Roosevelts, daß man im Kreml in Roosevelt den Mann der Sowjets sieht, und man erwartet von ihm, daß er auch weiter so getreu und eifrig wie bisher die Sache Moskaus vertritt. Als bequemer Teilhaber findet Roosevelt die stärkste Unterstützung der Bolschewisten. Dieses Vertrauen wird ihn aber verpflichten, auch weiterhin alle Forderungen der Sowjets wie bisher zu erfüllen und dem Verkauf Europas an den Bolschewismus weitere Liebesdienste folgen zu lassen. Nun wird auch verständlich, daß die sowjetamtliche Zeitung »Iswestija« noch im letzten Augenblick vor dem Wahlkampf in den USA. einen Artikel veröffentlichte, der sich stärkstens für Roosevelt einsetzte.

Der Führer der ungarischen Nation Szalasi hat die Aufstellung einer großen nationalen Arbeitsorganisation nach dem Vorbild der Deutschen Arbeitsfront angeordnet.